

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 7. Stück.

Den 14. Februar 1824.

---

Inhalt.

Scene aus der Eroberung Magdeburgs im Jahr 1631.  
(Fortsetzung.) — Räthsel. — Nächsten Sonntag akademischer  
Gottesdienst. — Wohlthätigkeit. — Milde Wohlthaten für  
die Armen der Stadt. — Frankens Denkmal. — Verzeichniß  
der Gebornen 2c. — 41 Bekanntmachungen.

---

Wie lag die Stadt so wüste, die voll Volks war!

Jeremias.

I.

Scene

aus der Eroberung Magdeburgs im Jahr 1631.

(Fortsetzung.)

---

Als wir weiter auf den breiten Weg kamen, wie viel  
tausend Menschen sahen wir da reiten und gehen,  
jammern und schreien. Die todten und halbtodten  
Körper lagen aufgethürmt umher. Nicht weit von  
St. Katharinen hielt ein vornehmer Obrister auf einem  
braunen Pferde, der unsrer bald gewahr wurde und  
unsrem Führer zurief: „Keck! Keck! mach es gleich-  
wohl mit den Leuten, daß es zu beantworten.“ Er

XXV. Jahrg.

(7)

hatte



hatte ein gutes mitleidiges Gesicht, und als er bemerkte, wie mir das Blut noch immer von der Stirn rieselte, und meine Frau so treulich an mir hing, da sah er sie freundlich an, und sagte ferner: „Frau, ist das euer Haus?“ Sie aber konnte vor Wehmuth nicht sprechen, sondern winkte nur bejahend mit dem Kopfe. Da schien er gerührt und sprach: „Fahrt an meinem Steigbügel, nehmt euren Herrn bey der Hand und führt mich in euer Haus; ihr sollt Quartier haben; aber, sagte er zu mir mit leiser Stimme und mit aufgehobenem Zeigefinger: Ihr Herren! Ihr Herren! Ihr hättet es auch wohl anders machen können.“ Den Sinn dieser Rede habe ich damals nicht begriffen. Unterdessen hatte unser Soldat Reihhaus genommen, daß wir nicht wußten, wo er geblieben war. Doch hat er mir ein Gedächtniß überlassen, welches ich vorzuweisen habe, so lange ich nach Gottes Willen leben werde. — Also machte nun der Obrist zu Pferde uns Platz, und wehete das Gesindel von uns ab; als wir nahe an unser Haus kamen, ging einer eben heraus, der drey schöne Röcke meiner Frau über die Achsel geschlagen hatte und sie davon trug; wir aber schwiegen stille.

Der Obriste ritt vor die Thür und schrie denen, die noch darin waren, zu: heraus! heraus! Da mußten sie alle heraus. Zu uns aber sprach er: „Nun Frau, gehet hinein, verbindet euren Herrn, bis wir einen Feldscheerer bekommen (sagte ihr auch, was sie dazu nehmen sollte), es soll euch nun kein Leid mehr widerfahren, denn ich will mein Quartier bey euch nehmen. Räumt nur im Hause fein wieder auf.“ Er stellte uns auch zugleich drey von seinen Leibschützen vor



von die Thüre, die uns bewahren und keinen Soldaten mehr ins Haus lassen sollten. Er selber ritt indessen davon, versprach aber, bald wieder zu kommen und nachzusehen, was wir machten. Auch hielt er ehrlich Wort. Vielen Haufen, die während seiner Abwesenheit zu plündern kamen, schrie die Wache ungsanft zu: „Der Obristwachtmeister vom Savellischen Regiment habe sein Quartier allda, es dürfe Niemand herein!“ Und ob zwar etliche trogten und pochten: ob das recht wäre! Tilly habe versprochen, drey Tage plündern, rauben, todtmachen zu lassen u. s. w., so mußten sie doch aus dem Hause bleiben, begehrtten jedoch einmal zu trinken und zogen weiter.

Unsere Wächtern setzten wir kaltes Gebratenes vor und gutes Bier. Sie sagten: es sey ein köstlicher Trunk, wir sollten ihn für den Herrn Obersten aufbewahren. Nach einer Weile wurden sie aber ungeduldig, sprachen unter sich: Was haben wir davon? wir können keine Beute machen. Da gingen wir mit einander zu Rathe, und verehrten jedem 2 Rosinobel, womit sie sehr zufrieden schienen, auch sogar fragten: ob wir nicht noch einen guten Freund hätten, den sollten wir holen, denn mit uns hätte es keine Noth. Da gedachten wir des wackern Magisters Gravius, welcher bey uns lange Zeit an den Tisch gegangen war, und sich eben in unserer Kirche versteckt hatte. Sogleich ging einer nebst unserer Magd in die Kirche, und diese, deren Stimme wohl bekannt war, rief mehrere Male: „Herr Magister Gravius, meldet euch, kommt hervor! Euch soll kein Leid widerfahren;“ aber da war nichts zu hören noch zu sehen. Sie kamen also unberichteter Sache wieder heim.



Bald darauf ritt unser Obrister, oder vielmehr unser Engel wieder vor die Thüre, fragend, ob wir noch guten Frieden hätten, und als wir das bejahten, sprach er: „Seyd gutes Muthes, ich will nur ein wenig hinreiten und sehen, ob das Feuer zu dämpfen ist. Er war aber kaum die Straße hinaufgeritten, so kehrte er eilends zurück, und rief meiner Frau zu: „Nehmt mein Pferd beym Zaume, und euren Herrn bey der Hand, und führet mich zur Stadt hinaus, sonst müssen wir alle verbrennen.“

Das Feuer nahm auch so gewaltig überhand, daß wir hinter unserer Kirche auf dem großen breiten Wege schon dicken, schwarzen Rauch aufgehen sahen, und in unserm Garten war bereits ein Sack von der großen Hitze angekommen. Wir warfen daher alles, was noch vorhanden war, in den Keller, darunter befand sich ein schöner warmer Schaafpelz, den ich nochmals oft vermischte, wie auch meine liebe tägliche Bibel, denn es war mir nicht möglich, etwas zu tragen. Alle meine Glieder waren wie gelähmt. Wir verschlossen den Keller, und verschütteten ihn mit ein wenig Erde, um dem Feuer den Eingang zu verwehren. Meine Frau warf noch einen meiner schweren Priesterrocke über die Achsel, obgleich ich es ihr untersagte.

Als wir hinaus vor die Thür kamen, stand daselbst ein weinendes Kind, Joachim Krögers, meines Nachbarn und Gevatters. Da ließ meine Frau den Priesterrock in Gottes Namen fallen, und nahm dafür das Kind auf den Arm, welches sonst hätte elend verbrennen müssen, und so wanderten wir davon,



von, indem meine Frau des Pferdes Zaum um ihren Arm gewickelt hatte. Weil aber alle Thore schon in Flammen standen, so eilten wir dem Fischerufer zu. Was für Gemüthsbewegungen wir auf dieser Wanderung gehabt, da wir immer zwischen wüthenden Soldaten, über Sterbende und Leichen dahin schreiten mußten, und hinter uns St. Peters und St. Johannis-Pfarrre schon lichterloh brennen sahen; solches läßt sich mit keiner Feder beschreiben. Oftmals wollten auch die Kroaten und dergleichen Gesindel, als sie mich für einen Prediger erkannten, auf mich hauen, schießen oder stechen, also, daß unser Obrister und seine Diener genug zu thun hatten, uns zu vertheidigen. Unterweges sahen wir auch etliche Bekannte, konnten aber in dem Getümmel nicht mit ihnen reden.

So gelangten wir endlich bis zur hohen Schanze, wo sie mit Stürmleitern angelaufen waren, und auf dieser Leiter mußten wir hinunter, obgleich der Schwanz del uns in die Tiefe zu reißen drohte. Wir konnten Gott nicht genug danken, daß meine Frau mit dem wimmernden Kinde, nur eines Arms zum Anhalten mächtig, dennoch den Erdboden glücklich erreichten.

Als wir nun durch des Feindes Lager gingen, mußten wir viel Lästerung, Hohn und Spott von den Soldaten anhören, und geduldig verschmerzen. Ein Officier trat jedoch hervor, und sprach zu mir auf lateinisch: *Ego tibi condoleo, nam et ego addictus sum augultanae confessioni* (ich beklage dich, denn ich bin, wie du, der Augsburgischen Confession ergeben), aber ich durfte ihm aus Furcht nicht antworten.



Nachdem wir so durch die Straßen von leinenen Häusern eine ziemliche Zeit gewandert waren, kamen wir endlich an unsers Obristen Gezelt, vor dem Rosenfrenschens Holze gelegen. Da bot er uns einen silbernen Becher mit Wein, den tranken wir aus, und wurden sehr erquickt. Darauf hub er an: „Stau, ich habe euch und eurem Herrn das Leben errettet, was könnt ihr mir geben?“ Wir antworteten, wir hätten das Unseige an Gold und Silber vergraben, daß man es nicht leicht finden würde; das wollten wir ihm alles dankbar einhändigen, und sonst hätten wir auf der Welt nichts. Damit schien er zufrieden und ermahnte uns, der Ruhe zu pflegen. Ich aber setzte mich auf einen abgehauenen Baum, und stützte mich auf die Sorgsäulen.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Berichtigung. Im vorigen Stück des Wochenblatts ist S. 117. Z. 9 v. u. statt den 10. März zu lesen: den 10. May.

II.

N ä t h s e l:

Begierig hat mich einst ein altes Volk verzehret,  
Mein Erstes weg, werd' ich als Heilige verehret.

Auflösung der Charade im 6. Stück:

U n s c h u l d.

Chronik



## Chronik der Stadt Halle.

1.

Univerſität.

Nächſten Sonntag akademischer Gottesdienſt  
in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2.

Wohlthätigkeit.

Noch iſt für die evangelische Gemeinde zu Mühlhau-  
ſen bey mir abgegeben der Beytrag eines Ungenannten  
2 Thlr.; deſgleichen von C. N. 2 Thlr.; in Summa  
alſo jetzt 25 Thlr. 15 Sgr. — Der Herr lege ſeinen  
Segen auf dieſe Gaben chriſtlicher Liebe.

Fr. Heſekiel.

3.

Milde Wohlthaten  
für die Armen der Stadt.

13) Bey der Feyer einer ſilbernen Hochzeit ſind für  
die Armen geſammelt und abgegeben 9 Thlr. 20 Sgr.

14) Bey der Redoute im Glaucha'iſchen Schieß-  
graben wurden geſammelt und abgegeben 4 Thlr.  
17 Sgr. 6 Pf.

Die Curatoren der Armenkaſſe.  
Lehmann. Kunde.



4.

## Frankens Denkmal.

Bar sind eingegangen vom Herrn Reichsinspector Schade in Crossen 2 Thlr.

Herr Dege, welcher vor 60 Jahren im hiesigen Waisenhaus erzogen ist, und jetzt als Chirurg unweit London privatistirt, begleitete ein sehr ansehnliches Geschenk für die Waisenanstalt, zugleich mit 20 Pfund Sterling oder nach itzigem Cours 141 Thlr. Preuß. Cour., welche, so bald das Denkmal des Stifters zu Stande kommt, für dasselbe ausbezahlt werden sollen, „indem die dankbare Anerkennung seines Verdienstes durch ein würdiges Monument, nicht weniger erfreulich und pflichtmäßig sey, als die Sorge für die Erhaltung seiner Stiftungen.“

(Dies mag bey dieser Gelegenheit als Antwort dienen, auf manche zum Theil von hier aus in mehrere öffentliche Blätter zerstreute, unfreundliche und tadelnde Aeußerungen über das Denkmal.)

5.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛc.  
Januar. Februar 1824.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 2. Januar dem Schlossermeister Lange ein Sohn, Friedrich Wilhelm Julius. (Nr. 2168.) — Den 24. dem Schuhmachermeister Fritzsche ein Sohn, Carl Gottlob. (Nr. 472.) —  
Den



Den 26. dem Wöbchermeister Trespe ein S., George Friedrich. (Nr. 914.) — Den 1. Februar ein unehel. S. (Nr. 1432.) — Den 2. dem Tuchbereiter Dörlischer ein S., Friedrich Heinrich Ludwig. (Nr. 41.) — Den 4. dem Kaufmann Werther eine F., Sophie Friederike Wilhelmine. (Nr. 191.)

Ulrichsparochie: Den 25. Januar dem Fuhrmann Buchner eine Tochter, Theresie Friederike Caroline. (Nr. 1652) — Den 6. Februar dem Handarbeiter Mertig ein Sohn, todtgeböhren. (Nr. 1640.)

Moritzparochie: Den 12. Januar dem Schneidemeister Schwarz ein Sohn, Carl Friedrich Wilhelm Julius. (Nr. 480.) — Den 24. ein unehel. Sohn. (Nr. 2186.) — Den 29. dem Fellhändler Linde ein S., Andreas Wilhelm Heinrich. (Nr. 517.) — Den 3. Februar eine unehel. F. todtgeb. (Nr. 779.)

Domkirche: Den 30. Januar dem Lohgerbermeister Heinrich Anton eine Tochter, Christiane Henriette. (Nr. 2122.)

Katholische Kirche: Den 27. Jan. dem Buchdrucker Ludwig eine Tochter, Christiane Friederike Elisabeth. (Nr. 39.) — Den 28. dem Ziegeldecker Herrmann ein S., Johann Philipp. (Nr. 1038.)

Neumarkt: Den 28. Jan. dem Bürger Metzner eine F., Caroline Auguste Bertha. (Nr. 1294.)

Glauchau: Den 31. Jan. ein unehel. S. (Nr. 1921.) — Den 1. Februar eine unehel. F. (Nr. 1888.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 9. Februar der Kaufmann Schmidt mit J. Ch. Stöckicht.

Moritzparochie: Den 4. Februar der Getreidemüller Haack mit J. D. Dölze verehel. gewes. Beyer. — Den 8. der Schuhmachergeselle Grefler mit A. S. Richter. — Der Ziegeldeckergeselle Sachse mit S. R. Petrick.



Domkirche: Den 8. Februar der Jäger Paul mit  
S. L. Schäfer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. Febr. der gewesene Unter-  
officier Schmidt, alt 57 J. 6 M. Brustkrankheit. —  
Den 4. des Kaufmanns Weirher L., Sophie Friede-  
rike Wilhelmine, alt 4 Stunden, Schwäche. — Den 5.  
des Nagelschmiedemeisters May S., Friedrich Wilhelm  
Carl, alt 3 M. 2 W. 5 T. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 6. Februar des Handarbeiters  
Merrig S. todtegeb. — Den 7. des Zimmergejellen  
Weidner Wittwe, alt 77 Jahr, Entkräftung. —  
Den 8. des Schneidemeisters Isermann nachgel. S.,  
Wilhelm Heinrich Louis, alt 16 J. 5 M. 3 T. Nerven-  
fieber.

Morizparochie: Den 3. Februar eine uneheliche L.  
todtegeb. — Den 6. des Zimmergejellen Schiller S.,  
Julius Otto, alt 8 J. 1 M. 1 W. 1 T. Steckfluß.

Hospital: Den 3. Febr. der Posamentier, Obermeister  
Schubert, alt 86 Jahr, Altersschwäche.

Neumarkt: Den 3. Februar des Kaufmanns Thieme  
nachgel. L., Christiane Sophie Wilhelmine, alt 38 J.  
2 M. Rückenmarkverzehrung. — Den 5. des Hand-  
arbeiters Redling Sohn, Johann Gottlieb Leberecht,  
alt 2 W. 3 T. Steckfluß.

Glauchau: Den 2. Febr. der Zimmermeister Schmidt,  
alt 61 J. 10 M. Lungenentzündung. — Den 3. der  
Strumpfwirkergejelle Göze, alt 65 J. Geschwulst.

Herangegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekannt:



Bekanntmachungen.

Da von Einer Königl. Allerhöchst privilegirten Hagel-Assecuranz-Gesellschaft zu Berlin mir die Agentur für das laufende Jahr wiederum übertragen ist: so ersuche ich diejenigen, die ihre Feldfrüchte für eine bestimmte Prämie gegen Hagelschaden versichern wollen, sich gefälligst desfalls an mich zu wenden, wobey ich zugleich bemerke, daß die neue Auflage der Verfassungs-Urkunde nebst Anhang für 5 Silbergroschen und ein doppeltes Exemplar der Declarationen nach der neuern Bestimmung à 1 Sgr. in meinem Comptoir zu haben sind.

Halle, den 1. Februar 1824.

Abt. Wolff Barnitson,

Agent der Wohlöbl. Hagel-Assecuranz-Gesellschaft in Berlin.

Der Bedarf an Brennholz in den Frankischen Stiftungen soll für den nächsten Winter den Wirsbestfordernden überlassen werden. Die Bedingungen sind täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags in der Hauptexpedition der gedachten Stiftungen einzusehen. Der Licitationstermin ist auf den 24. März d. J. Vormittags um 11 Uhr anberaume worden. Halle, den 11. Februar 1824.

Directorium der Frankischen Stiftungen.

Pferde-Versteigerung. Zufolge höherer Anordnung soll künftigen Sonnabend über 8 Tage, als den 21sten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im Gasthose zum blauen Hecht, Ein Königl. Dienstpferd — ein Weißschimmel, ohne Abzeichen, 15 Jahr alt, 4 Fuß 10 Zoll groß, ein Wallach, an den Weisbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauctionirt werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 11. Februar 1824.

Kommando des Zweyten Bataillons (Halleschen) 31sten Landwehr-Regiments.

Im Gasthose zum goldnen Pflug ist eine Mistgrube voll Mist zu verkaufen.



## E i n l a d u n g.

Sonntag als den 15ten Februar wird bey mir ein Pfannkuchenschmaus mit Musik gegeben, dieses mache ich meinen hochzuverehrenden Gönnern und Freunden ergebenst bekannt.

Jr. Trautmann zur Breyhanschenke.

Meinen respectiven Gärten und guten Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß auf kommenden Sonntag, als den 15ten Februar, Pfannkuchensfest in Diemitz seyn wird, wozu ganz ergebenst einladet

der Gastwirth Weber.

Anzeige. Von der beliebten Gerstenschocolade ist der erwartete neue Transport angekommen, so auch erhielt ich zugleich eine frische Sendung Marzipan, welchen, von meinen Königsberger Committenten beauftragt, jetzt à 1 Thaler verkaufe.

S. A. L. Blüthner.

Den 15ten oder 16ten Februar geht eine verdeckte Chaise von hier nach Berlin, wer von dieser Gelegenheit Gebrauch machen will, beliebe sich bey mir zu melden. Auch mache ich zugleich bekannt, daß ich wöchentlich zwey Mal mit einer verdeckten Chaise von hier nach Leipzig fahre.

Kadestock,

wohnhaft vor dem Galathore bey Hrn. Wehner.

Vermiethung. In der Brüderstraße Nr. 222 steht eine kleine Miethgelegenheit gegen Uebernahme einiger häuslicher Berrichtungen Miethzinsfrey offen. Auch können nach Befinden noch andere Begünstigungen damit verbunden werden und erfährt man deßhalb das Nähere daselbst.

In der Gaisstraße nahe an der Post in Nr. 397 ist eine freundliche ausmeublirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn zu Ostern zu vermieten.

In meinem Hause auf dem Frankenspiße Nr. 1664 ist ein Logis an eine stille kinderlose Familie oder an junge Herren mit oder ohne Meubles zu Ostern zu vermieten.  
Der Schlossermeister Schröder.



Das Haus am Markte Nr. 821, welches ich sonst zur Waarenniederlage benutzte, bestehend aus drey Stuben, drey Kammern nebst Bodenkammer, Küche und gewölbten großen Keller, bin ich Willens zu verkaufen, worauf der größte Theil der Kaufsumme stehen bleiben kann.

Der Kaufmann D. S. Gerlach.

Das Grundstück Nr. 438 am kleinen Berlin steht aus freyer Hand zu verkaufen; es enthält 7 Stuben, einige Kammern, 3 Boden, doppelten schön gewölbten Keller mit 3 doppelten Verschlügen, Waschhaus, Kollhaus, gutes zu allem brauchbares Brunnenwasser. Zu bemerken ist, daß in demselben alles neu gemacht ist. Das Nähere ist daselbst bey der Eigenthümerin zu erfahren.

Ein Haus in der Stadt mit vier Stuben und Kammern, Einfahrt, Brunnenwasser und Stallung, ist zu verkaufen. Das Nähere auf dem alten Markte Nr. 699 zwey Treppen hoch.

Das Haus Nr. 1213 in der Breitengasse auf dem Neumarkt, worin 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 gewölbter Keller und ein großer Garten, welcher 177 Fuß lang und 133 Fuß breit ist, steht aus freyer Hand zu verkaufen.

Das am obern Steinthor Nr. 1510<sup>b</sup> belegene Haus mit 3 Stuben und Kammern nebst Ställen und Garten, welcher mit einem Stacket umgeben ist, steht zum Verkauf. Die Hälfte des Geldes kann darauf stehen bleiben. Kaufliebhaber melden sich im Hause Nr. 283 auf der Salzstraße eine Treppe hoch.

Das Villard im Galghörschen Schießgraben soll Dienstags den 17ten Februar Nachmittags von 2 — 3 Uhr meistbietend, nebst den dazu gehörigen Wällen und Queues verkauft werden. Kauflustige können dasselbe vorher besehen und haben sich deshalb an den dort wohnenden Wirth Trappe zu wenden.

Der Hauptmann und die Vorsteher der Stadt-  
Schützengesellschaft.



## Handlungs-Anzeige.

Um Irthümer in den Waarenpreisen zwischen den hier zusammen belegenen Handlungen vorzubeugen, erlauben wir uns die Anzeige, daß in unserm Waarenlager in der Märkerstraße im zweyten Gewölbe vom Markte, in der sonst Seydemannschen Handlung, jetzt Hn. D. Bühle gehörigen Hause, grün gestreifte Manchester in guter Qualität zu 6 Sgr. oder  $4\frac{1}{2}$  Gr. Cour. die Elle verkauft werden.

S. Marcusi und Comp.

$\frac{1}{2}$  große gewirkte Umschlagerücher, welche früher nicht unter 10 bis 12 Thlr. verkauft wurden, offeriren jetzt das Stück zu  $2\frac{1}{2}$  — 3 und  $3\frac{1}{2}$  Thlr.

S. Marcusi und Comp.

Märkerstraße im zweyten Laden vom Markte.

Westenzeuge im neuesten Geschmack und feinsten Stoffen empfehlen ebenfalls das Stück zu 12 bis 16 Sgr. oder  $9\frac{1}{2}$  bis  $12\frac{1}{2}$  Gr. Courant

S. Marcusi und Comp.

Märkerstraße im zweyten Laden vom Markte.

Feine  $\frac{1}{2}$  große wollene Tücher mit französischen Kantten in allen Farben das Stück zu  $2\frac{1}{2}$  Thlr., Schwanboystücke das Stück zu  $22\frac{1}{2}$  Sgr. oder 18 Gr. Courant,  $\frac{1}{2}$  Herrnhuther Tücher das Stück zu  $3\frac{1}{2}$  Sgr. oder 3 Gr. Courant und mehrere außerordentlich billige Waaren bey

S. Marcusi und Comp.

Märkerstraße im zweyten Laden vom Markte.

Gesschmacken, als: Charakter, Carricaturen, Herren- und Damen-Domino's, Stirnen, Nasen und Brillen empfiehlt die Gerlach'sche Handlung, Klausstraße Nr. 826.

Vorzüglich schöne Dreißelbeeren, die diejenigen, welche die Fuhrleute in Fäßchens verkaufen, bey weitem übertreffen, sind in der Gerlach'schen Handlung die Steinruke zu  $7\frac{1}{2}$  Sgr. (6 gGr.) zu haben.

Den 19ten und 20sten Februar ist Gelegenheit nach Berlin bey Hagen in der großen Steinstraße Nr. 1623



Handlungs = Anzeige.

Körper Manquin in allen Farben  $\frac{5}{4}$  breit à 5 Egr.  
(4 Gr. Courant) bey

J. Ernsthal und Comp.

$\frac{6}{4}$  breite eigne gemachte feine Hausleinwand à Elle  
 $3\frac{1}{2}$  Egr. (2 Gr. 9 Pf. Cour.), halbseidene Zeuge nach  
dem neuesten Geschmack, Futterkattune in allen Farben,  
gestreifte Hofsenzeuge oder Ruffia Duc à Elle 10 Egr.  
(8 Gr. Cour.), seidene Kopftücher in beliebtesten Farben,  
 $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  groß, Schwarz und couleurt, so wie mehrere der-  
gleichen schöne und billige Waaren hat erhalten die Handlung

J. Ernsthal und Comp.

im vormaligen Holtzmüller'schen Hause in der Märker-  
straße Nr. 460 neben dem Rathskeller.

Schwarze und couleurete Merinos, worunter eine ganz  
feine Sorte zu 7 Egr. ( $5\frac{1}{2}$  Gr. Cour.) verkauft

J. Ernsthal und Comp.

Wohlschmeckende Neunaugen, marinirten Lachs, fette  
Limburger Käse, marinirte Heringe, frischen russ. Caviar  
und Göttinger Cervelat und Zungenwurst empfiehlt

C. S. Kisel am Markt.

Vorzüglich gute Koch- und Saamen-Erbisen im Gan-  
zen und einzeln die Kanne 8 Pfen., langes und Futterstroh  
ist billig zu haben in der Galgstraße. Krüger n.

Ein verheirätheter Kutscher mit guten Zeugnissen ver-  
sehen sucht so bald als möglich sein Unterkommen. Das  
Nähere ist zu erfragen bey dem Schuhmachermeister Par  
auf dem alten Markt.

Gute trockne Braunkohlensteine sind um einen billigen  
Preis zu haben in der Brauhausgasse bey

Nischke.

Es wünscht ein Mann in seinen besten Jahren, der  
mit guten Attesten versehen ist, sein Unterkommen als  
Kutscher oder als Hausdiener. Das Nähere erfährt man  
in dem Hause des Schneidermeisters Herrn Möbius  
Nr. 368 in der Brauhausgasse.



Meinen verehrten Freunden und Bekannten, insbeson-  
 dere meinen bisherigen, wie auch meinen vormaligen  
 werthen Schülern sage ich bey meiner Abreise von Halle  
 nochmals ein herzliches Lebewohl.

Halle, am 11. Februar 1824.

Ch. Herrmann,

Pastor in Friesdorf auf dem Schloß Kammelburg,  
 bisher Oberlehrer der Bürgerschule des Waisenhauses  
 und Mitaufseher der Waisen.

Seinem vor 14 Monaten in die Ewigkeit vorange-  
 gangenen Vater folgte am 8ten Februar, früh um 6 Uhr,  
 mein zweyter guter Sohn, Wilhelm Heinrich Louis,  
 16 Jahre 5 Monate alt, nach; und — ach! sein frühes  
 Absterben ist für mich um so schmerzlicher, je größer die  
 Hoffnungen waren, die ich an sein Leben knüpfte. Durch  
 stillen, frommen Sinn, durch unermüdeten Fleiß und frühe  
 Geschicklichkeit hatte er mich, nach dem Zeugnisse Aller,  
 die ihn kannten, auch nach dem seines Lehrherrn, zu sol-  
 chen Hoffnungen berechtigt, die nun mit ihm entflohen  
 sind. — Indem ich dieses herbe Schicksal den Freunden  
 und Verwandten des entschlafenen Jünglings anzeige, bitte  
 ich zugleich herzlich um stille Theilnahme.

Halle, am 9. Februar 1824.

Die verwittwete Schneidermeister Herrmann,  
 geb. Springsfeld.

Allen denjenigen geehrten Damen, welche sich unter  
 billigen Bedingungen Kleider oder Puz verfertigen lassen  
 wollen, empfiehlt sich, mit der Versicherung, daß sie gut  
 und geschmackvoll arbeitet,

Amalia Linke,

Schulgasse im Hause des Herrn Amtsrath Wenzel.

1800 Thlr. Cour. unmündiger Kindergelder sind auf  
 kommende Ostern gegen hinlängliche Sicherheit auszuleihen  
 und das Nähere darüber Nr. 235 hinterm Rathhause zu  
 erfragen.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.